



[BUCH-TIPP](#)

[Archiv](#)

[Rezension](#)

Download als
RTF-File

SWR2 Buch-Tipp

am Donnerstag, 21. März 2002, 16.55 bis 17.00 Uhr, SWR2

Reinhard Müller

» **Menschenfalle Moskau**«,

Hamburger Edition / EUR 68,-

Rezension von Patrick Horst

Dieses Buch handelt von einer der größten politischen Tragödien im 20. Jahrhundert. Politische Katastrophen gab es viele in diesem furchtbaren Jahrhundert, besonders in Deutschland, weshalb man mit Superlativen sparsam sein sollte.

Was aber diese Tragödie so herzerreißend macht ist, dass sie inmitten der anderen Tragödien beinahe unbemerkt unterging. Es ist, als ob eine ganze Generation junger Menschen einfach zwischen den Mühlsteinen der Geschichte zerrieben worden wäre - so als hätte es sie nie gegeben. Nicht einmal einen Raum der Erinnerung hatte die Geschichte für sie übrigbehalten, jedenfalls solange nicht, als die Welt noch im Kalten Krieg erstarrt war. Und jetzt, nach 1990, ist es eigentlich schon zu spät, um der Wahrheit noch auf die Spur zu kommen.

Die Rede ist von den zahlreichen jungen Schwärmern, die im Verlauf des Ersten Weltkrieges oder in den Anfangsjahren der Weimarer Republik aus nachvollziehbaren Gründen, oft einfach aus Verzweiflung, zu Kommunisten wurden und sich später im Moskauer Exil in den Netzen des NKWD verfangen. Bis heute - auch nach der Veröffentlichung des Schwarzbuches - weiß niemand genau, wieviele deutsche Sozialdemokraten, Anarchisten und Kommunisten Stalins Großem Terror zum Opfer fielen.

Reinhard Müller begibt sich in seinem akribisch recherchierten Buch auf die Spuren einer genau bezeichneten Gruppe von 70 deutschen Emigranten: der sogenannten "Wollenberg-Hoelz-Organisation". Der Gruppe den Namen gaben der Kommunist Karl Wollenberg, der zur Zeit der Bayerischen Räterepublik und 1923 im Ruhrgebiet für die Revolution kämpfte, und der Sozialrebell Max Hoelz, der es in den 20er Jahren als "Räuberhauptmann aus dem Voigtland" und "proletarischer Robin Hood" zu beachtlicher Berühmtheit gebracht hatte. Mit der Gruppe in Verbindung gebracht wurden auch: der Anarchist Erich Mühsam, der 1934 von den Nazis im KZ Oranienburg zu Tode gefoltert wurde, dessen Frau Zenzi, die Brecht-Schauspielerin Carola Neher und der frühere Chefredakteur der Roten Fahne, Werner Hirsch.

Die Biographien dieser Emigranten lassen sich nur noch unvollständig aus den vorhandenen Moskauer Archivakten rekonstruieren. Frappierend ist aber die Übereinstimmung in den Lebensläufen, die Reinhard Müller entdeckt hat: Die Männer sind fast alle als Kriegsfreiwillige in den Ersten Weltkrieg gezogen, wurden im oder nach dem Krieg zu Kommunisten, haben in Bayern für die Revolution gekämpft und sind dafür schließlich ins Zuchthaus gekommen. Viele haben sich in der Festung Niederschönenfeld kennengelernt und gehörten dort einer KPD-Zelle an. Alle kamen sie früher oder später nach Moskau, um der Verfolgung in Deutschland zu entgehen, manche schon vor 1933, andere erst nach der Machtergreifung Hitlers. Sie kamen vom Regen in die Traufe; in der

Mehrzahl wurden sie nach langer Leidenszeit in Moskauer Gefängnissen oder im Gulag ermordet.

In Wirklichkeit hat es die „Wollenberg-Hoelz-Organisation“ nie gegeben. Sie ist ein reines Konstrukt des Verschwörungswahns gewesen, das organisch aus dem stalinistischen Feindbild und dem bürokratischen Zusammenwirken der geheimdienstlichen Aktivitäten von NKWD, Komintern und KPD wuchs. War der Emigrant erst einmal in die Fänge der Geheimdienste geraten - und getreu dem von Hannah Arendt so luzide analysierten Prinzip der Kontaktschuld, der "guilt by association", verding sich zwangsläufig jeder in den Spitzelnetzen -, war es dem Einzelnen fast unmöglich, dem Terror zu enttrinnen. Besonders perfide: Durch die erpressten und erforderten Geständnisse wurde fast jeder auch zum „tätigen Opfer“, wirkte an der Vernichtung seiner eigenen Existenz und der seiner denunzierten Freunde mit. Nur ganz wenige konnten fliehen, wie Erich Wollenberg, oder wurden wie Zenzl Mühsam dank internationaler Solidaritätsadressen unter enger Bewachung am Leben gelassen. Diejenigen dagegen, die am eifrigsten und geschicktesten denunzierten, brachten es nicht selten nach 1945, wie Wilhelm Pieck und Herbert Wehner, in einem der beiden deutschen Staaten zu hohen Würden. Es war wirklich eine der großen, fast unbeschreiblichen Menschheitstragödien. Wie schwer sie zu beschreiben fällt, merkt man dem nicht ganz leicht zu lesenden, gleichwohl ergreifenden Buch von Reinhard Müller auch an.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.



SWR >>

[A-Z](#) | [E-Mail](#) | [Adressen](#) | [Impressum](#)

© SWR 2002